

AMT S I N F O R M A T I O N S S Y S T E M

Drucksache - 0778/2011

Betreff: „INSEKK“ – Umfeldverträglichkeit Gewerbegebiete Moorsee und Westring
Status: öffentlich **Drucksache- Art:** Einwohneranfrage
Federführend: Dezernat II
Beratungsfolge: Ratsversammlung
29.09.2011 Öffentliche/nichtöffentliche Sitzung der zur Kenntnis
Ratsversammlung genommen

Der Bürgermeister Kiel, 27.09.2011
Dezernent für Stadtentwicklung und Umwelt

Antwort auf die Einwohnerfrage

**Drucksache
Möbel Kraft**

Anfrage von Frau Bettina Brekeller vom 19.09.2011 zur Ratsversammlung am 29.09.2011

Die zur Sitzung der Ratsversammlung am 29.09.2011 gestellte Einwohneranfrage beantworte ich wie folgt:

Frage 1: Wie kommt es dazu, dass die Stadt mögliche Gewerbegebiete im B-Plan von 2000 in Moorsee, Technologie-Park-Süd (Standortalternative 6 der Vorlage des Stadtplanungsamtes) bzw. Moorsee, Wellsee-Süd (Standortalternative 7 der Vorlage des Stadtplanungsamtes) ausweist, die im INSEKK nach der A215 als erschlossen qualifiziert werden, aber dann in der Beurteilung des Stadtplanungsamtes ein disqualifizierendes “–“ wegen unklarer Entwässerung und ungeeignetem Baugrund bekommen?

Antwort: Der Begriff der Erschließung ist weiter gefasst als der rein verkehrliche Anschluss einer Fläche. Darunter fallen auch alle Ver- und Entsorgungsanlagen des Gebiets.

Für die angesprochenen Gewerbegebiete in Moorsee gibt es keine B-Pläne aus dem Jahre 2000. Soweit die Fragestellerin den Flächennutzungsplan aus dem Jahr 2000 gemeint haben könnte, ist anzumerken, dass Flächennutzungspläne die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung lediglich in den Grundzügen darstellen. Eine Konkretisierung im Detail, die auf Maßstabsebene des Flächennutzungsplanes gar nicht möglich ist, bleibt späteren Bebauungsplänen überlassen.

Untersuchungen zeigen, dass für die Standortalternative 6 – Kiel-Moorsee, Technologiepark Süd und die Standortalternative 7 – Kiel-Moorsee, Wellsee Süd die technischen Voraussetzungen einer vollständigen Erschließung dort nicht zeitnah zu lösen sind, da die Entwässerungsproblematik im Zusammenhang mit dem Ausbau der A-21 gelöst werden muss.

Für den Bereich Wellsee-Süd (Standortalternative 7) gibt es seit 2010 einen Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan Nr. 843. Hier zeigt eine Bodenuntersuchung Gründungsschwierigkeiten auf.

Frage 2: Welche Kriterien mit welcher Wertigkeit liegen der Beurteilung der Umfeldverträglichkeit der Gebiete Moorsee (Standortalternative 7 der Vorlage des Stadtplanungsamtes) bzw. dem favorisierten Gebiet am Westring (Standortalternative 3 der Vorlage des Stadtplanungsamtes), - beide wurden mit (-) qualifiziert -, zugrunde?

Antwort: Kriterium für die Bewertung ist die Sensibilität der benachbarten Nutzungen. Insbesondere die Wohnnutzung ist besonders schutzwürdig.

Die Standortalternative 7 - Kiel-Moorsee, Wellsee Süd ist in der Umfeldverträglichkeit mit (+) bewertet worden, da im Umfeld keine Wohnbebauung anzutreffen ist.

Wegen der Wohnbebauung in direkter Nachbarschaft zur Standortalternative 3 – Kleingartenanlagen „Prüner Schlag“ und „Brunsrade“ ist die Umfeldverträglichkeit mit (-) bewertet worden.

Frage 3: Widerspricht die Bauausschussempfehlung der Ratsversammlung im August mit ihrer Empfehlung für den Standort Westring nicht dem im Februar verabschiedetem Integriertem Stadtentwicklungskonzept Kiel (INSEKK) in Punkten Schutz des innerstädtischen Gewerbes, Schutz des Grüngürtels, Schaffung von Wohnqualität im Innenstadtbereich, Schutz des Lokalklimas und Klimaschutz?

Antwort: Eine zentrale Aufgabe der Stadtentwicklung ist es, ökonomische und ökologische Belange in Einklang zu bringen. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept wägt die unterschiedlichen Belange insofern sorgfältig ab. Ökologie ist dabei ein zentrales Handlungsfeld für die Umweltverwaltung. Die Stadt hat sich zur Biodiversität bekannt und zum Beispiel mit ihren Konzepten zum Freiraum, Klima- und Lärmschutz oder mit ihrer Flächenpolitik klare Leitplanken gesetzt, um eine in allen Belangen nachhaltige Wirtschaftsentwicklung zu gewährleisten. Klar muss aber auch sein, dass die urbanen Räume einer Großstadt dem Wandel unterliegen. Dies kann nach wie vor zu schwierigen Abwägungsprozessen führen, denen wir uns immer wieder stellen müssen. Im Hinblick auf den mit Bauentwicklung verbundenen Flächenverbrauch ist Richtschnur der Verwaltung eine konsequente Innenverdichtung. Außen brauchen wir die möglichst natürliche

Landschaft, innen die grün gegliederte Stadt mit hoher Wohnqualität. Hier hat Kiel als sehr grün vernetzte Stadt - auch bei Inanspruchnahme der Flächen im Prüner Schlag - weiterhin eine große Stärke.

Peter Todeskino
Bürgermeister

Online-Version dieser Seite: <http://10.1.4.22/allrisnetai/vo020.asp?VOLFDNR=14234>